



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)

45 (16.2.1942) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-248102](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-248102)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Erste Ausgabe: 7. Mai 1942. Preis: 1,20 M. u. 30 Pf. In anderen Städten: 1,50 M. u. 45 Pf. (Post 1,70 M. u. 45 Pf.)

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Mannheimer Zeitungsgesellschaft AG, 6800 Mannheim, Postfach 11. Telefon: 1111. Telegramm: 1111. Telefax: 1111. Druck: 1111. Auflage: 1111.

Montag, 16. Februar 1942

Früh-Ausgabe

Verlag, Schillingstraße 11, 6800 Mannheim, Telefon: 1111

153. Jahrgang - Nummer 45

Singapur hat bedingungslos kapituliert

Die englischen Evakuierungsversuche scheitern im japanischen Feuer

Sir Stafford Cripps

Son unserem Stockholmer Vertreter
Walter Kroll

— Stockholm, 15. Febr.

Wenn man in die weltanschauliche Schicht hinein-
gedenkt, die England und das Empire beherrscht,
dann ist es die Karriere nicht allein problematisch
zu sein. Von der Geburt an wird sie auf Grund
eines sozialen Mechanismus auf die Höhe getrie-
ben, die die bürokratische Ordnung zu vergeben hat,
und das Individuum braucht nichts anderes zu tun,
als sich von diesem Mechanismus der englischen Ge-
sellschaftsstruktur treiben zu lassen. Es gibt aber in
England zwei Wege, diesen Prozess zu beschleunigen
und zu den höchsten politischen Würden führen
zu lassen. Der eine Weg ist bescheiden genug. Er
besteht darin, durch ein besonders ausgezeichnetes Maß
von Durchsichtigkeit im Betragen, im Können
und im Verhalten sich das Vertrauen der Umwelt
zu sichern. Die in dieser Unvollständigkeit des Beweises,
der Leistung und des Kopfes eine Garantie dafür
erhält, daß die wichtigsten Voraussetzungen des Be-
trags „gentleman“ erfüllt sind. Dieser Weg war
das Schicksal des Lord Curzon, des Lord Balfour,
des Lord Halifax und des Lord Canning. Der zweite
Weg ist der entgegengesetzte. Er besteht
darin, ununterbrochen Distanz zu tun, die Isolation,
die niemand erwartet, die alles das ignoriert, was
nach englischer Konvention beachtet werden muß,
kurz nichts zu unterlassen, was Widerspruch erzeu-
gen und dabei aufpassen kann. Diesen Weg an-
zunehmender und riskanter als der erste, wählte
Sir Stafford Cripps.

Unabhängig von seinem Leben „normal“, das heißt
gemessen an den Begriffen der englischen Society.
Er wurde als der vierte und jüngste Sohn des
schwerreichen Lord Parmoor geboren und absolvierte
eine der für die Elite hochgeachteten Eton
reparierten public schools, und zwar in
Buckingham. Auffallen mag es vielleicht, daß seine
Erziehung weder in Oxford noch in Cambridge
mündete, sondern am dem Newnham College in
London, dem heute noch ein Nachschuß seiner
genau die englische Art und die Aristokratie
gerichtetem Erziehung anbot. Nach einem
Schwanken zwischen Chemie und Rechtswissenschaft
gab er der letzteren den Vorzug, und 1918 läßt er
sich in London als Anwalt nieder. Zu dem besten
wirtschaftlichen Köpfelein, der mit seiner Herkunft
verbunden ist, trat bald ein lässlich sich ergebendes
Einkommen aus seiner Praxis als Jurist der Londoner
City hinzu, so daß er heute einer der best-
verdienenden Anwälte Englands ist. Während des
Weltkrieges von Sir Stafford die Heimat und die
französische Sprache vor, wobei er von der
bequemen Möglichkeit nützlichen Gebrauch
machte, sich als conscientious objector (Gewissenst-
verweigerer) aus dem Militärdienst zu befreien.
Seine „Gewissen“ hinderte ihn aber keineswegs,
schließlich als Direktor in die Sir Malcolm's Factory
Lancashire einzutreten, einer handreichen
Munitionsfabrik.

Traditiongemäß ererbte Sir Stafford
den Idealismus des Weltverengens. Er stand
auf die große Politik, mit der er verbunden durch
Geschick und Familie eng verbunden war.
Und hier nun ging er, wie gewohnt, den Weg des
Distanz, der um jeden Preis — und sei es auch un-
angenehm — ausfallen wollte. Schon in seiner
höheren Erziehung wurde er ein Distanz vom
gebräuchlichen hergekommen. Die gesellschaftliche
Anpassung der Welt, das ist natürlich un-
angenehm, die Anstrengung — so gelang es ihm,
von dem höchsten Aufstiege des englischen
Politikers beträchtlich abzuweichen und den Eindruck
zu erwecken, als sei er etwa ein Maler aus Chelsea,
dem Bohémienquartier Londons. Als sein Vater 1924
zur linken überwechselte und Mitglied in einem
Labour-KabINET wurde, witterte er keine Gefahr:
Als Reichsminister innerhalb der aristokratischen
fontenpartei, der er bis dahin angeschlossen hatte,
aufzufallen, war nicht so einfach, als es in der
Labour-Partei war, wo es einfaßig ge-
nug. So trat er 1928 der Labour-Partei bei. Er
ließ es bei diesem an sich schon ausfallenden Schritt
bewenden, sondern suchte nun jede Gelegenheit, sich
„rotter“ zu gebärden als seine neuen Parteigenossen.
So war er es, der 1936 im Unterhaus die königliche
Billigkeit in Gemeinschaft mit dem kommunistischen
Gallagher und den unabhängigen Sozialisten Mc
Govern beantragte. Er kritisierte dabei den „Grund
und den Zweck, die dem Königreich durch die
Tradition und Aufrechterhaltung der aristokratischen
Gesellschaft aufzuzeigen“ würden. Der königlichen
Familie sollten daher die Mittel verweigert werden,
die es ihr erlaubten, „ein derart kurioses, den
Gewohnheiten des wirklichen Volkes fernstehendes
Leben zu führen“, und dann weiter er weiter gegen
die „große Atmosphäre“ und „mobilität der
Kultur“ des Hofes mit all seiner „Extravaganz, sei-
nem Luxus und den sich daraus ergebenden Ge-
fahren für ein Weiterbestehen der demokratischen
Regierungsform“, und verlangte, daß „das alles mög-
lichst rasch hinweggeführt würde“. Der Eindruck war
aus vielen Gründen peinlich genug.

Cripps war weit über das hinaus gegangen, was
seine Gesellschaftsklasse und der unverändliche
Etonkommunismus einzelner ihrer Mitglieder
bewerkstelligen konnten. Denn erstens war
niemand weniger zur Kritik von „Luxus“ und
„Extravaganz“ berechtigt als Sir Stafford,
dessen Leben an seinem alten Panchy Good Fellow in der
Grafschaft Gloucester mit seinen 50
Räumen, dem großen Park, Tennis,
Tennis und Golfplätzen und allem
dem Luxus, wie ihn nur die
englische Oberschicht zu erlauben
vermag, sich genau mit dem deckte,
was er in der Folge eines
altmodischen Prophezeien zu
kritikieren vorant. Zweitens aber
ist man in England sehr emp-
findlich, wenn die Krone in die
Debatte gezogen wird, und
diese Empfindlichkeit wird
durchaus von der Labour-
Partei geteilt. Die mit sehr
genauem Verständnis den
fatalen Neukernungen ihres
letztmaligen Ministers
süßend wurde. Die Rede
erhielt daher auch einen
wichtigen Stellenwert in
seiner eigenen Partei, die ihm
obwohl mit Mühen an-
genähert wurde. Was von
ihrem Standpunkt aus
sogar ein Grundbedenken
war, wurde durch den
Ausbruch abgedrückt. Als
am 5. Oktober 1937 Sir
Stafford bei einer
Demonstration in
Bournemouth Lord Cecil
Caird und der Graf von
Gateshead als „die

dnb. Tokio, 15. Februar.
Das Kaiserliche Hauptquartier gab be-
kannt, daß um 22.10 Uhr japanischer Zeit
Singapur bedingungslos kapituliert.

Die japanischen und britischen Militär-
befehle haben für Sonntag 17.30 Uhr (jap. Zeit) eine
Besprechung beschlossen, um die Einzelheiten der
Übergabebedingungen zu besprechen.

Um 14.30 Uhr, so berichtet Dornier weiter, näherte
sich eine Gruppe von vier britischen Offizieren unter
Führung des britischen Generalstabsoffiziers Major
Hilke mit der weißen Flagge des Hauptquartiers
der japanischen Armee und verhandelte die japani-
schen Offizieren von der Bereitschaft der britischen
Truppen, sich zu ergeben. Die Kaiserlich-japanische
Armee übernahm im Namen des Oberkommandierenden
der japanischen Armee auf Malacca, General-
leutnant Yamashita, die Übergabebedingungen.

Die Unterzeichnung der Kapitulation

dnb. Tokio, 16. Februar.

Au der bedingungslosen Kapitulation meldet Do-
mei erwidert:
Der letzte und höchste der drei großen Stützpunkte
der Alliierten im Fernen Osten hat am Sonntag
abend kapituliert. Generalleutnant Tomoyuki Yamashita,
der Oberbefehlshaber der japanischen Streit-
kräfte in Malacca, als Vertreter des Siegers, und
Generalleutnant Perrain, der Oberkommandierende
der britischen Streitkräfte, als Vertreter der Besiegten,
unterschiedeten um 19 Uhr Dokumente, durch
welche die malaiische Halbinsel des pazifischen Krieges
beendet wird. Die feindlichen Streitkräfte wurden an der
großen malaiischen Front um 22 Uhr eingekesselt.

Die abgerufenen Tommie und Anzac, die vor
Müdigkeit bald umfielen, aber die durch die Japaner
ausgesendet für sich hergetrieben wurden, konnten
sich der ersten Ruhe erweihen in den 1 1/2 Monaten, seit
die japanische Kriegsmarine am 11. Dezember von
Tjoh und den Kampf in südlicher Richtung begann.

Die Kapitulationspapiere wurden vor dem pro-
fessionellen Hintergrund einer Fernstudienfabrik am
Fuße des Bürgers Bukit Timah unterschrieben. Die
Briten hatten um 14.30 Uhr um Frieden arbeiten,
nachdem sie in der Stadt Singapur umringt waren
und im Zentralabschnitt der Insel sich nicht mehr
gegen die japanischen Bomben und Granaten vertei-
digen konnten.



Mit Singapur ist neben Bengalen der wichtigste
Schlüssel des britischen Fernbesitzes in japa-
nische Hände gefallen. Wer in West Singapur ist,
hat die Kontrolle zum Indischen Ozean.
(Korrespondenz: Bender, M.)

Englands Totenklage um Singapur

dnb. Genf, 15. Februar.

„Der schwerste Schlag“, so heißt Ward Price
in der „Daily Mail“, ist nicht allein dieses
Krieges, sondern auch des vorhergehenden Welt-
krieges hat das britische Empire getroffen.“

Wenn es irgend einen Platz auf der Erde gegeben
habe, auf dem sich jeder Angehörige der britischen
Staatsgemeinschaft sicherstellen habe, dann sei das
Singapur gewesen. An anderen Stellen des briti-
schen Reiches habe man die Pläne der Aus-
richtung vernachlässigt, aber nach allen sei das
Singapur immer so hinausgeworfen worden. Und
jetzt befindet sich die britische „Hollens-Regiment-
Linie“ mit allen ihren gewaltigen Schwim-
m- und Trockendocks, Kai-Anlagen, Lagerhäusern und Werk-
stätten in den Händen des Feindes, ohne daß dieser
Kriegesgegenstand nur ein einzigesmal in diesem
Kriege eine nennenswerte Rolle gespielt habe. Mit
dem Fall von Singapur sei die letzte Stellung
Großbritanniens in Ostasien in ihren Grundfesten
erschüttert worden, und das Tor nach Australien
und Neuseeland stehe offen. Die Wunden sind
geteilt worden, bevor sie ihre Wunden auch nur ver-
lassen konnten“, schreibt Ward Price wörtlich.

Was immer sich in Südostasien ereigne, das
britische Empire habe praktisch alles verloren,
was es im Südosten besaß einschließlich Singa-
pur und der blühenden britischen Handelsbasis
von Schanghai.

Ja, alles, was britische Empire und britischer Un-
ternehmensgeist während eines Zeitraumes von
100 Jahren in Ostasien aufzubauen hatte, sei den Eng-

ländern in diesen letzten 66 Tagen genommen wor-
den.
Niemand könne auch nur abschätzen, was diese
Rücklage Großbritanniens wirklich gekostet hätte.
Reiche Rohstoffquellen habe man verloren und das
britische Schachmat werde in Zukunft die Steuer-
einnahmen aus dem Handel mit China und Malacca
zu verlieren haben. Gehälter, Pensionen, Anleihen
und Dividenden, die viele in England lebende Leute
dieser aus Ostasien besaßen hätten, seien ebenfalls
verloren.

Was geschieht jetzt? Wo könnte man dem Vor-
marsch der Japaner Einhalt gebieten? Das seien
schwerwiegende Fragen — aber trotzdem seien in
Großbritannien wenig Anzeichen dafür vorhanden,
daß sich irgendetwas bereits mit ihnen befaße.

Die Flucht-Flotte schwer zusammengeschlagen

dnb. Tokio, 15. Februar.

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt laut Domei
bekannt, daß japanische Einheiten zwischen dem 10.
und 14. Februar 22 feindliche Kriegsschiffe
und Transporter in den Gewässern südlich
Singapur und in der Banta-See versenkt beschädigt
oder zum Auf-Grund-Gehen gezwungen haben.
Man nimmt an, daß der 3220 BRT große britische
leichter Kreuzer „Arcadia“ versenkt wurde. Ver-
letzt wurden ein Hilfskreuzer, ein U-Boot ein Mi-
nenleger, ein Spezialschiff, acht Transporter, das
unter einer von 19 000 T. einer von 800 T., vier
von 5000 T., zwei von 1000 T., ferner wurden ein
holländischer Kreuzer, ein britischer Zerstörer, zwei
„Spezialschiffe“, zehn Transporter, ein Torpedo-

Große Erfolge unserer Luftwaffe vor Afrika

Neue Sowjetangriffe gestoppt / England verlor in der Schlacht im Kanal 49 Flugzeuge

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 15. Febr.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt be-
kannt:
Im Osten scheiterten auch gestern die an
einzelnen Stellen der Front immer wieder
holten Angriffe des Feindes. Eigene Angriffs-
unternehmungen verliefen erfolgreich.

Kampf und Sturzkampfverbände der Luft-
waffe griffen trotz schwieriger Wetterverhält-
nisse feindliche Truppenbewegungen wirkungs-
voll an, rieben mehrere Panzerkolonnen des
Feindes völlig auf und vernichteten zahlreiches
Nachschubmaterial. Im hohen Norden wurden
Anlagen der Murman-Bahn zerstört.

In Nordafrika bombardierten Sturz-
kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe motorisierte
Abteilungen des Feindes im Raum um
Ain el Gajala.

Im Seegebiet nördlich Bengasi
versenkten deutsche Kampfflugzeuge aus zwei
nachts britische Geleitzüge einen Trans-
porter von 9000 BRT und beschädigten zwei
weitere Frachter mit zusammen 15 000 BRT so
schwer, daß mit der Vernichtung aus dieser
Schiffe gerechnet werden kann. Außerdem er-
zielten zwei leichte Zerstörer, zwei Zerstörer und
ein großes Handelsschiff Bombentreffer. Ost-
wärts Malta wurde ein Vorpostenboot durch

So wurden die Geleitzüge zusammengeschlagen

Ohne eigenen Verlust wurde der britischen Schifffahrt schwerster Schaden zugefügt

dnb. Berlin, 15. Februar.

Einen neuen großen Erfolg errangen deutsche
Kampf- und Sturzkampfflugzeuge im Laufe des
letzten Nachmittags im Mittelmeer.

Im Seegebiet nördlich Bengasi auf dem Wege
zwischen Alexandria und Malta wurden zwei große
britische Geleitzüge mit härtester Sicherheit von
Fernaufklärern gemeldet. Schon beim ersten Angriff
deutscher Flugzeuge löste sich der Konvoi auf. Über
den nach allen Seiten flüchtenden Schiffe lag das
Abwehrfeuer der Kriegsschiffe. Die Kampf- und
Sturzkampfflugzeuge durchdrangen die dichte Fla-
kette und kürzten sich auf die großen Handels-
schiffe, auf einem 9000 BRT großen Frachter trafen
drei Bombentreffer so vernichtend, daß der Dampfer
unter harter Qualmströmung liegen blieb und
nach Achtern abdriftete. Ein zweites Handelsschiff mit
5000 BRT erhielt mittschiffs und auf dem Vorschiff
Bombentreffer, während weitere Bomben hart neben
der Nordwand detonierten. Eine Reflexexplosion rief
in einem unansehnlichen Brand über. Mit der Ver-
nichtung dieses Dampfers und eines weiteren Trans-
porters von 10 000 BRT, der noch Bombentreffer einer
500 kilo-Bombe mit hohem dunklen Rauchpfad aus
hoher Fahrt abstopfen lassen blieb, ist ebenfalls mit
Sicherheit zu rechnen. Ein viertes Frachtschiff von
6000 BRT wurde am Bug und Heck getroffen und
geriet in Brand.

Zwei leichte Kreuzer erlitten im Laufe
des Nachmittags bei in mehreren Wellen wieder-
holten Angriffen schwere Beschädigungen. Einer
daran lag noch am Abend ohne Fahrt auf der gleichen
Stelle, wo ihn Bomben harten Kaliber auf das

boot beschädigt sowie ein Minenleger und ein Trans-
porter zum Anlaufen auf Grund gezwungen.

Japaner landen auf Sumatra

dnb. Tokio, 15. Februar.

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt laut Domei
bekannt, daß japanische Einheiten am Son-
ntag um 11.20 Uhr auf Palembang (Sumatra) gelandet
sind und den Flugplatz und andere Schlüsselstellungen
besetzt haben. Die japanischen Truppen haben im Be-
reich, ihr Operationsgebiet zu erweitern. Teile der
Luftwaffe, die bei dieser Operation beizugehen sollten,
haben bereits am Sonntagmorgen im Flughafen von
Palembanga ihren Standort angenommen.

Mit der Bekanntgabe der Landung japanischer
Kampfflugzeuge bei Palembang auf Sumatra gab
General Doihara als Inspekteur der japani-
schen Luftwaffe eine Erklärung ab, in der es heißt,
daß die japanischen Kampfflugzeuge ihre Aufgaben
erfolgreich durchgeführt hätten. Ihrem Einsatz sei
eine langwierige Ausbildung vorausgegangen. Die
bei Palembang gelandeten Truppen hätten nicht auf
Unterstützung rechnen können und hätten ihre Aktion
selbstständig durchgeführt. Die mit der Besetzung Pa-
lebanga und des Fluß- des Gebietes habe.

Palembanga ist die Hauptstadt der gleichnamigen
Residenz im Südteil der Insel Sumatra. Die
aus einer lumpigen Küstenniederung besteht und der
vulkanischen Hauptgebirgsreihe der Insel vorläuft
H. Palembang hat über 100 000 Einwohner und ist
das Zentrum des größten Erdölfeldes der Insel.

Ustangriff vernichtet. Ein Unterseeboot ver- senkte vor der afrikanischen Küste bei Malta zwei Schiffe aus einem Geleitzug.

Britische Bomber führten in der ver-
gangenen Nacht militärisch erfolgreiche Sturz-
angriffe auf einige Orte Südwestdeutsch-
lands durch.

Die Verluste der britischen Luftwaffe bei dem
See- und Luftgefecht im Kanalgebiet am 12.
Februar erhöhten sich auf 49 Flugzeuge. Mit
dem Abbruch von 13 weiteren feindlichen Flug-
zeugen in diesen Luftkämpfen ist zu rechnen.
Bei den Kämpfen zeigten sich die unter dem
Oberbefehl des Generalleutnants Sperre
stehenden Verbände, angeführt von General der
Flieger Goeler und Oberst Galland besonders
aus.

Die sowjetische Luftwaffe verlor in der Zeit
vom 7. Februar bis 14. Februar 154 Flugzeuge.
Davon wurden 88 in Luftkämpfen und 66 durch
Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden
zerstört. Während der gleichen Zeit gingen an
der Ostfront 25 eigene Flugzeuge verloren.
Bei den Kämpfen im nördlichen Abschnitt
der Ostfront zeichnete sich der Wachmeister
Rixner, Geschwaderführer in einer
Sturmschiffbatterie, dadurch besonders aus,
daß er im Verlauf von drei Tagen elf anseer-
sende feindliche Panzer, darunter mehrere über-
schwere, abschoß.

Die britischen Flugzeugverluste seit Kriegsbeginn

EP, Stockholm, 14. Febr.

Die britischen Verluste an Flugzeugen betragen
bis zum Ende des Jahres 1941 5981 Maschinen.
Diese Zahl wurde vom britischen Luftfahrtminister
Sir Archibald Sinclair aus Anlaß eines Abgeord-
neten mitgeteilt.

Fünf Verdunkelungsverbrecher erschossen

dnb. Berlin, 14. Februar.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen
Polizei teilt mit:
Am 12. Februar 1942 wurden die Verdunkelungs-
verbrecher Karl Vankin, Alfred Hebrant, Walter
Hohle, Fritz Weber und Johannes Radloff er-
schossen.

Schlimmen Arbeiterfeinde, die sich in England finden lassen, gefesselt hat, trat jeder wieder Mann auf ihn zu, sah ihn an und sagte: 'Sir Stafford ist ein reicher Mann, er hat viele reiche Freunde um sich, und die sind die größte Gefahr für die Arbeiterpartei.'

Sir Stafford gab sich keineswegs an den Unflätigkeiten, die nicht die Worte um sich herum verpöhlen und ihre Urfragen nicht beargeln und die in dem neuen Vize der Arbeiterpartei ihre neue 'Aberzeugung' aus sich heraus und überließen. Bei ihm war das alles lässige Verleumdung. Für ihn war das Entsetzen, das kein Vertrauen bei den Konservativen wie bei den Labour-Parteien hervorrief, ein genau kalkulierter Faktor seines persönlichen Aufstiegs. Wenn man nicht daran, unaufhörlich Stoff zum Reden zu haben und dabei war es ihm vorerst gleichgültig, ob man für oder gegen ihn redet, wenn es nur über ihn schallt. Er erbot das Schöffieren zur Konkurrenz.

In den Jahren kurz vor dem Kriege fand Sir Stafford Gripps dann den Anstoß an eine Gruppe, die als 'Länderpartei' bezeichnet wurde. Es war die Gruppe, die innerhalb der Konservativen Partei und damals im Gegensatz zu ihr dem 'Daily Herald' den Rücken stärkte, und die vor allem aus Churchill, Eden und Duff Cooper bestand. Mit ihnen zusammen schloß Gripps nun innerhalb und außerhalb des Unterhauses bei jeder sich bietenden Gelegenheit gegen Deutschland, Italien und Japan. In jenen Jahren erwarb er sich den Ruf, der heute in England etwas ist, nämlich ein 'Anti-Washingtoner' zu sein. Gegen Ende 1938 begann er die Schaffung einer Art von Front zu betreiben, in die er die Kommunisten, Labour-Kämpfer, Liberalen und Konservativen der Churchill-Fraktion einbeziehen wollte. Auf dem innenpolitischen Programm stand der Sturz Chamberlains, und auf dem außenpolitischen die Kanalisierung der Sowjetunion. Jetzt schien der Labour-Partei die damals von derartigeren Verleumdungen nicht viel wissen wollte, das Maß voll zu sein. Vor allem aber war die Tatsache, daß er viele Reden hinter dem Rücken der Parteiellisten betrieb, für seinen Ausschluß entscheidend, den der Parteivorstand am 29. Mai 1939 aussprach. Die Partei hat ihn danach seinen eigenen Verleumdungen seinen Dinauswurf. Seinen Eid im Unterhaus, in dem er den Sozialisten Recht verleiht, behielt er als Unabhängiger.

In Bezug des Krieges unternahm er eine große Reise, die ihn nach Indien, China, Moskau und Amerika führte. Kurz nach seiner Rückkehr erlebte er die große Stunde. Er wurde von dem japanischen Fürst gelangt Churchill zum Botenführer in Moskau ernannt, wo er am 12. Januar 1940 eintraf. Die Gründe zu seiner Ernennung lagen auf der Hand: Er hatte seit Jahren nach innen einen perfekten Salonkommunismus und nach außen eine enge Anlehnung an die Sowjetunion vertreten. Außerdem hatte sich Stalin einmal sehr freundlich über ihn geäußert, und er selbst hatte gerade in Moskau, nicht lange nach dem schicksalhaften Überfall auf Finnland und die bolschewistischen Übergriffe, erklärt, daß die Sowjetunion keineswegs ein 'Marxist' sei. Die Rolle, die er in Moskau spielte, ist bekannt. Wälsch wäre in diesem Rahmen die Untersuchung der Frage, inwieweit die Unzufriedenheit des Volkswillens gegen Europa sein persönliches 'Verdienst' ist oder inwieweit er dabei nur die Funktion eines diplomatischen Richters zwischen Churchill und Stalin erfüllte. Nach England kehrte er jedenfalls vor einigen Wochen als Erlaubter zurück.

Es versteht sich von selbst, daß Gripps seine Aufgaben damit nicht für erledigt hält. Selbstverständlich war auch, daß er den kürzlich ihm von Churchill angebotenen kleinen Posten eines Materialministers ausschlug, mit dem allerdings noch die Aufnahme verbunden war, unter Beaverbrooks Oberaufsicht zu arbeiten. Viele halten ihn heute für den Nachfolger des kürzlich allgemein als unhaltbar empfundenen Innenministers Amery, und man erwartet sich seiner vor Jahren gefallenen Keuherma, die in seinem Grunde allerdings zur politischen Karriere nicht geeignet ist. 'Ich komme mich Engländer zu sein, da mein Land Indien noch immer unterdrückt und ihm seine Selbstverwaltung geben will.' Man glaubt, daß diese damals zur Schau getragene Einstellung und sein angeblich beherrschender Kontakt mit Gandhi heute ihn für das India Office empfiehlt.

Gewisse Anzeichen und Vorgänge der letzten Tage deuten allerdings auch an, daß Gripps' Aspirationen weitlich weiter reichen und vielleicht auf nicht mehr und nicht weniger als auf den Sessel des Premierministers abzielen. Es ist jedenfalls eine Tatsache, daß trotz der gerade jetzt wieder beherrschenden Abneigung der Labour-Partei gegen die Churchill-Fraktion, die Churchill in der letzten Zeit in seiner heimlichen Planung als 'Crown Prince' sah, so wird er allerdings vorläufig zu Werke gehen und einweisen mehr sein Talent zum Intrigieren als zum Schwärzen spielen lassen müssen. Was auch immer Gripps beabsichtigen mag, auf alle Fälle steht seine Figur heute mehr im Vordergrund des Interesses des politischen London, als sie es jemals getan hat.

Reich des norwegischen Ministers Stana bei Reichsarbeitsminister Dietrich. Anlässlich der Reise des Reichsarbeitsministers Dietrich hatte der Minister Stana, der Chef des Departements für Arbeitsdienst und Sport in Norwegen, dem Reichsarbeitsminister Reichsleiter Konstantin Dietrich einen Besuch ab.

Vom Kopfschützer bis zum Fußsack!

Die Wollspende der Heimat rollt zur Front

Von Kriegsberichterstatter Dr. Franz Ader

PK. Die beiden Soldaten sind mit dem PAB von der Front gekommen, um für ihre Kompanie die dringend notwendigen Wolldecken abzuholen. Den Motor lassen sie im elischen Wäldchen stehen, damit er ihnen nicht unversehens einstrahlt. Dann geht der Vorkämpfer seinen Teil aus der Tasche. Der Kompaniechef hat darauf genau verzichtet, was er für seine Leute braucht: Unterhosen und Unterleinen, Pullover und Kopfschützer und noch mehr. Es ist alles da! Die beiden Soldaten wechseln einen etwas erkrankten Blick miteinander, als sie die hochqualitativen Wolldecken in der Taerhalle sehen. Mit einem gewissen Stillsitzen, den jeder richtige Soldat hat, waren sie heranzugehen. Nun haben sie sich angeschlossen. Es ist ein Wolldecken nicht genau nur da, sondern auch in einer Qualität vorhanden, die bei der Menge der Gegenstände besonders beachtet werden muß.

Aum Kudosbetrefflich wandern indessen die Bündel mit Unterleinen, mit Socken, mit Mänteln und Pullovern. Pelsdecken werden ebenfalls abgeholt und da sie nicht so zahlreich sind, wie die anderen Sachen, schließt ihre Ausgabe sehr gewissenhaft. Es findet alles Verwendung. Den Vorkämpfer aus dem Wäldchen man noch sehr schön und sehr schnell umarbeiten und Material allerwärts ist sich ausgedehnt am Rasen breiten. Der Vorkämpfer erzählt den Mann vom Wäldchen der Hände und noch etwas Wolldecken gegen kalte Hände. Der Fahrer hat die Heilhandschuhe schon zum Waschen getragen.

Deutschlands Kriegsflotte „zu neuen Aufgaben bereit“

Der erfolgreiche Durchbruch durch den Kanal und seine militärischen und politischen Auswirkungen

Abn. Berlin, 11. Februar.

Nachdem Admiral Gellert den Befehl erteilt hat und die Besatzung der deutschen Kommandoschiffe vorliegend, kann die folgende Operation der deutschen Seestreitkräfte angesetzt werden:

Die Seeschiffe 'Scharnhorst' und 'Gneisenau', der Kreuzer 'Prinz Eugen' und die angetriebenen U-Boote sind am 11. Februar unbeschädigt aus dem Hafen der Atlantischen Küste aus mit dem Kanal, die Straße von Dover zu passieren, um für anderweitige Operationen auf dem Atlantik zu gehen. Sie traten mit Erfolg die Fahrt durch den Kanal an. Die erzielten Unbeschädigt der Dönitzschiffe am 12. Februar mittags, brachten dem Feind der nun die Fahrt zu führen verweigert, schwere Verluste bei und führten ihre Aufgabe planmäßig durch. Unter dem Kommando eines Torpedobootes und der letzten Besatzung eines Torpedobootes durch Bombentreffer sind mehrere Besatzungsmitglieder durch die Luftschiffe der Feindflotte getötet worden. Nur ganz geringe Verluste erlitten die deutschen Seestreitkräfte durch die Feindflotte. Der Feind hat sich der plötzlichen Situation weder fähig gemacht noch taktisch gewachsen gezeigt, während die eigene Flotte sich schon in der Planung mit jeder möglichen Lage beschäftigt hatte und bei der Durchführung, vom Moment an den Erfolg antrug, die taktisch richtigen Entschlüsse faßte.

Nach der Entdeckung des deutschen Verbandes am die Mittagsstunden letzten Angriffs feindlicher See- und Luftstreitkräfte ein. Schnellboot-Angriffe wurden durch eigene Sicherungsmaßnahmen vereitelt, die zum Gegenangriff übergingen. Zwei feindliche Schnellboote versenkten und den fliehenden Feind bis zu den Goodwin-Sandbänken verfolgten. Der Kreuzer 'Prinz Eugen' versenkte einen feindlichen Zerstörer und ließ einen weiteren in Brand.

Der Verlust britischer Fernkampfbatterien, von der Küste aus die Passage der Doverenschanze zu führen, wurde ausmanövriert, und ebenso gelang es, allen feindlichen Torpedobootangriffen auszuweichen. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe, die bis zum Einbruch der Dunkelheit fortgesetzt worden sind, bewährte sich die Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe in hervorragender Weise. Der Jagdflug und die Vorkämpfer der Seestreitkräfte machten alle Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Neben der Artillerie der schweren Einheiten, war die Luftwaffe der Sicherungsmaßnahmen erfolgreich. Zerstörer, Torpedoboot, Minensucher und Vorkämpferboote spielten allein sehr brillante Flugzeuge ab. Mit Einbruch der Dunkelheit zog die Feindflotte ab, und

Kanadier demonstrieren gegen England und USA

Hartnäckige Ablehnung der allgemeinen Wehrpflicht durch die Französisch-Kanadier

Abn. Genf, 15. Februar.

Die 'Times' läßt sich von ihrem Korrespondenten in Ottawa über Kanada berichten, daß in Montreal noch eine Handvoll Kanadier, auf der sich verstreute fähige Politiker Kanadas gegen die von der kanadischen Regierung beschlossene Einführung der allgemeinen Wehrpflicht aussprechen.

In Gruppen seien junge, französisch sprechende Kanadier in den Straßen der Stadt auf, und abmarschiert, hätten den Straßenverkehr zum Stillstand gebracht. Fensterhebeln eingeschlagen und sogar in einem Falle acht Soldaten tödlich angegriffen, die ihnen gegenüber unfeindliche Bemerkungen lassen ließen. Vor den Gebäuden verließen sie Flugblätter von Montreal, u. a. dem der 'Montreal Gazette', hätten ebenfalls Demonstrationen angekündigt. An einigen Stellen der Stadt sei es zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, der es gelungen sei, die Demonstranten auseinanderzutreiben.

Eine bedeutsame Rede Francos

Gehalten vor Generälen und hohen Offizieren der spanischen Armee

Abn. Sevilla, 15. Februar.

Der spanische Staatschef General Franco hielt anlässlich eines feierlichen Empfanges in der alten Navarburg Alcazar von Sevilla vor den Generälen und hohen Offizieren der andalusischen Garnison eine Rede, in der er insbesondere den antibolschewistischen Charakter des neuen Spaniens unterstrich. Der Staatschef wies auf Zusammenhänge zwischen dem spanischen Freiheitskampf und dem europäischen Kreuzzug gegen Moskau hin.

Die angloamerikanische Welt, so fuhr der General fort, kämpfe gerade gegen jene Mächte, die zwanzig Jahre lang ein europäisches Volkwerk gegen die roten Dämonen bildete. 'Wir können', so fuhr er

Dann probiert er gleich einen Demowallover, der ihm besonders unter der Katelana in die Augen fällt. Es ist ein ködner Himmelblauer mit hellblauen Streifen. Er hat kein Bettelchen von der Spenderin innen eingepreßt, wie in der roten Strickweste der Pflückerin Odmitz oder in jenem grauen Kopfschützer, in dem Diego aus dem Haderer Land ihre beiden Wänsche und Griffe mit hineingewirbt hat. So fügen sich heute auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Grundlagen zu neuen Verbindungen. Denn natürlich wird der Fahrer als ständiger Förder dieses Heimatspandes an das Mädchen schreiben!

Schalt, Oberen Hügel aus Pelzhäuten und Decken wandern in der PAB und oben auf werden noch Eier gelegt. Dann ist der Platz reiflos ausgelegt. Auch der notwendige 'Papierkies' ist bald erledigt. Die Unterleinen der Ausgabedelle unter Anordnung und Anweisung und die Eintragung in die Goldbücher der städtischen Helfer von Frau, Frau, Frau und Frau. Dann rollt der Wagen mit seinem wertvollen Inhalt ab. Richtung Front: Die Woll- und Pelzdecken in erster Linie für die kämpfende Truppe!

Jeden Tag laufen hier die PAB der Einzelhändler von diesem Auktionator nach vorn zu ihren Feldstellungen, indes ganze Waggons so weit als möglich mit der Bahn vorgefahren werden. Der letzte Winter in diesem Lande dauert noch etwa zwei Monate. Die warmen Sachen der Heimat kommen immer noch zurecht.

nach unachörtem Nachharnisch ließen alle deutschen Kriegsschiffe planmäßig in die neuen Besatzungen ein. Sie stehen zu neuen Aufgaben bereit.

„Propaganda und Wirklichkeit“

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 15. Febr.

Unter der Überschrift 'Propaganda und Wirklichkeit' beschäftigt sich 'Stockholms Tidningen' in einem Leitartikel mit der ungeschickten und verlogenen englischen Propaganda und laßt daß kein Mensch darüber im Zweifel sein könne, wie ein niederschmetternder Eindruck die Fahrt der deutschen Kriegsschiffe durch den Kanal auf die Stimmung in England gemacht habe. Das Blatt laßt dann, daß die englische Propaganda natürlich ein groß Teil der Schuld an der mangelhaften Unternehmung der Feindflotte trage und es erinnert in diesem Zusammenhang daran, wie die inländische und ausländische Feindflotte monatlang mit Berichten erobert worden ist, die besagen, daß die deutschen Kriegsschiffe mehr oder weniger vernichtet worden seien. Einmal Tones erreicht es sich dann plötzlich, daß diese Schiffe in so gutem Zustand sind, daß sie sogar durch ein Gewässer fahren können, das die Engländer als 'unerschwinglich' betrachtet haben. Der Londoner Mitarbeiter der 'Dagens Nyheter'

Der italienische Wehrmächtsbericht

Feindliche Geleitflotte wiederholt von Luftstreitkräften angegriffen

Abn. Rom, 15. Februar.

Der italienische Wehrmächtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere motorisierten und Panzerkräfte trafen am 14. Februar auf Luftstreitkräfte der Feindflotte und zwangen sie nach kurzem Kampf zum Rückzug.

Die wirksamste und erfolgreichste Taktik der italienischen und der deutschen Luftwaffe, die sich gegen die feindliche Flotte richtete, basierte auf die Distanzierung von Torpedoschiffen, Zerstörern und Kreuzern durch Bombardierungen.

Deutsche U-Boote versenkten in Luftkämpfen fünf britische.

Deutsche Verbände haben in Taps und Nachtangriffen die britischen und amerikanischen Schiffe angegriffen. Es wurden zahlreiche und heftige Brände beobachtet.

Feindliche Geleitflotte wurden im östlichen

Abn. Rom, 15. Februar.

ben. Etwas ein Dutzend Polizeibeamter von Montreal seien im Laufe der Unruhen verwundet worden. Während der Unruhen, die den Unruhen voranging, habe der liberale kanadische Abgeordnete Bourassa in einer Rede u. a. erklärt, die kanadische Regierung werde unter dem Einfluß Washingtons und diese Forderungen genüge, um den französisch sprechenden Kanadiern klar vor Augen zu führen, was sie in Zukunft zu erwarten haben.

Der 'Times'-Korrespondent berichtet ferner, daß kanadische französisch-kanadischen Abgeordnete, die bisher zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht Stellung nahmen, sich dagegen ausgesprochen. Einige Abgeordnete seien sogar soweit gegangen zu sagen, sie würden die Regierung bitten, wenn diese weiter die allgemeine Wehrpflicht betriebe, einer hohen u. a. erklärt, die Konservativen Kanadas und des ganzen britischen Empires reichten nicht dazu aus, ein Volk, das zuerst das Tor zur Zivilisation in Kanada geöffnet habe, in Sklavensketten zu schmieden.

Neue Sensationsfunde in Tanger

Ein englisches Zerstörerboot angegriffen

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Madrid, 15. Februar.

In Tanger ist kaum die Erregung über die Entdeckung des englischen U-Bootes und Propagandaschiffes im Stütz der britischen Kavallerie ein wenig abgeklungen, da wurde von der spanischen Polizei ein neuer sensationeller Fund gemacht.

Bei einer Durchsichtung des Hotels Bristol, das von den Engländern bewohnt wird, wurde eine große Menge Sprengstoff und zahlreiches Material, wie es zur Vorbereitung von Gewalttaten benötigt wird, angetroffen.

Die Polizei, die eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen hat, hat damit eines der englischen Zerstörerboote ausgegraben, die seit Monaten von Gibraltar der einseitigen spanischen U-Boote auslaufen und Bomben und Sprengstoffe zu Gewalttaten transportieren und verwendet hatten. Die Entdeckung der Sprengstoffe kannte sich bei den Besatzungen dieser U-Boote in ihrer kompromittierenden und anlassenden Kunde erneut in dem U-Boote U-Boote U-Boote.

Die spanische Tageszeitung 'Tangara' und 'Spanische Wochenschrift' berichten in ihrer letzten Ausgabe die Engländer folgendermaßen: 'Die Engländer, die sich auf ihre Immunität und Straflosigkeit verlassen, um sich in Tanger zu betätigen und verächtlichen Unternehmungen zu betreiben, mögen es sich leisten lassen: Unsere Stadt hat in aller Deutlichkeit ihren Willen kundgetan, ihre Ruhe in Zukunft durch derartige Ereignisse nicht mehr gefährdet zu sehen, und Spanien ist entschlossen, unter allen Umständen die Wahrung dieses gerechten Willens zu sichern.'

Neue Sabotageakte in Südafrika

Die Smuts-Regierung reagiert mit zahlreichen Verhaftungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Kapstadt, 15. Februar.

Neuer Vandalismus eingeschleppten Nachrichten aus Johannesburg zufolge, sind in der Zone von Transvaal neue Sabotageakte vorgekommen. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Telegraphenleitungen beim Überqueren von Victoria umgeworfen und an zahlreichen Eisenbahnhöfen Telegraphen- und Telefonleitungen durchschnitten. Die Behörden von Transvaal haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Urheber ausfindig zu machen und haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

ter' berichtet am Sonntag seinen Inhalt. Der Nachrichten in diesen, die Katastrophe in Ostafrika und die erfolgreiche Fahrt der deutschen Kriegsschiffe durch den Kanal haben in England eine Stimmung geschaffen, die sehr deutlich eine große innerpolitische Krise voraussehen läßt.

Diese Krise sei von früheren insofern verschieden, als erstmals Churchills Stellung debattiert werde, wiewohl auch über ihn, daß Churchill den neuen Sturm überdauern werde. Fast alle Londoner Zeitungen sind sich darüber einig, daß etwas geschehen müsse. Es müsse ein effektives Kriegskabinet geschaffen werden', laßt die 'Times'. Der 'Daily Herald' spricht von 'notwendigen Änderungen' und das entsetzt terribile der Londoner Presse, der 'Daily Mirror', laßt: 'Wenn Churchill sich auf die Donatart der Volks verlassen weiterhin dem Parlament und Englands Strategie seinen Willen aufzuzwingen versucht, so werden seine großen Eigenschaften nicht mehr im Auge, sondern eine Belastung für die Nation sein.'

Unter besonderer Berücksichtigung des kolossalen Eindruckes, den die Schiffe im Kanal hinterlassen hat, wird auch die Verlor des Briten Seelords Sir Dudley Pound zur Debatte gestellt, den man bis zu einem gewissen Grade für die Blamage verantwortlich machen will, die England erlitten hat. Sollte Dudley Pound der nächste Sündenbock sein, den Churchill opfern will?

Mittelmeer an wiederholten Male von Luftstreitkräften angegriffen.

Unsere Torpedobootflotte versenkte einen großen feindlichen Handelsschiff und brachte einen zweiten schweren Beschädigten bei. Deutsche Flugzeuge nahmen mit Bomben schweren Schaden an mehreren Dampfern großer und mittlerer Größe. Zahlreiche Dampfer wurden mit Sicherheit drei Dampfer, auch Geleitflotte wurden mit Erfolg angegriffen.

Einige unserer Luftstreitkräfte nahmen in hartem Kampf mit vier englischen U-Booten einen U-Boot ab und schickte nach Ostafrika seinen Anmarsch an seinen Stützpunkt zurück.

Nach in der vergangenen Nacht waren feindliche Flugzeuge einige Bomben auf Catania, ohne Schaden zu verurlichen. Einmal der angriffenden Flugzeuge wurde vom Feuer der Bodenabwehr erlöst und kurzzeitig brennend ins Meer.

Der Kampf um Beaverbrook

Die Opposition gegen Churchill verheißt sich

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 15. Febr.

Nachdem gestern schon Dore Bellis im Unterhaus eine scharfe Attacke gegen Churchill wegen der Kandidatur von Beaverbrook geübt hatte, redet nun heute auch das einflussreiche 'Financial Review' in der gleichen Sache eine recht deutliche Sprache. In einem Leitartikel meint die Zeitung, daß Churchill die Wände des Unterhauses nicht so leicht so leicht abgebaut habe, wenn er nur ein Ministerium zur Koordination der Industriellen errichtet habe. Anglo-amerikanische Zusammenarbeit sei keineswegs das wichtigste. 'Ohne ein Ministerium zur Einleitung anderer wirtschaftlicher und industrieller Reformen' führt das Blatt fort, 'wird Großbritannien niemals ein dundertprozentige Produktion erreichen. Zwei Minister die es am besten wissen könnten, haben für die Wirtschaft einer bedeutend größeren Produktion zu sorgen. Unsere bisher überzentrierte Verwaltung mit ihrer veralteten ministeriellen Autonomie hat bis heute erreicht, wird aber nicht die 20 bis 30 u. D. an Produktion geben, die wir allgemein anstreben wird, möglich sind.'

Das Blatt bezeichnet es als phantastisch, daß der Produktionsminister nicht die Kontrolle über eine der wichtigsten Funktionen der Produktion erhalte, nämlich den Einfluß der Arbeitskraft, und zwar nur deshalb, weil der Arbeitsminister eine allzu lässige Persönlichkeit sei, um durch einen anderen ersetzt zu werden.

Die Spaltung zwischen Verantwortung bei dem Arbeitsminister und dem der industriellen Kapazität werde bestehen bleiben. Das Land wünsche einen wirklichen Produktionsminister und nicht eine Schattenfigur.

Neue Sensationsfunde in Tanger

Ein englisches Zerstörerboot angegriffen

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Madrid, 15. Februar.

In Tanger ist kaum die Erregung über die Entdeckung des englischen U-Bootes und Propagandaschiffes im Stütz der britischen Kavallerie ein wenig abgeklungen, da wurde von der spanischen Polizei ein neuer sensationeller Fund gemacht.

Bei einer Durchsichtung des Hotels Bristol, das von den Engländern bewohnt wird, wurde eine große Menge Sprengstoff und zahlreiches Material, wie es zur Vorbereitung von Gewalttaten benötigt wird, angetroffen.

Die Polizei, die eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen hat, hat damit eines der englischen Zerstörerboote ausgegraben, die seit Monaten von Gibraltar der einseitigen spanischen U-Boote auslaufen und Bomben und Sprengstoffe zu Gewalttaten transportieren und verwendet hatten. Die Entdeckung der Sprengstoffe kannte sich bei den Besatzungen dieser U-Boote in ihrer kompromittierenden und anlassenden Kunde erneut in dem U-Boote U-Boote U-Boote.

Die spanische Tageszeitung 'Tangara' und 'Spanische Wochenschrift' berichten in ihrer letzten Ausgabe die Engländer folgendermaßen: 'Die Engländer, die sich auf ihre Immunität und Straflosigkeit verlassen, um sich in Tanger zu betätigen und verächtlichen Unternehmungen zu betreiben, mögen es sich leisten lassen: Unsere Stadt hat in aller Deutlichkeit ihren Willen kundgetan, ihre Ruhe in Zukunft durch derartige Ereignisse nicht mehr gefährdet zu sehen, und Spanien ist entschlossen, unter allen Umständen die Wahrung dieses gerechten Willens zu sichern.'

Neue Sabotageakte in Südafrika

Die Smuts-Regierung reagiert mit zahlreichen Verhaftungen

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Kapstadt, 15. Februar.

Neuer Vandalismus eingeschleppten Nachrichten aus Johannesburg zufolge, sind in der Zone von Transvaal neue Sabotageakte vorgekommen. In der vergangenen Nacht wurden mehrere Telegraphenleitungen beim Überqueren von Victoria umgeworfen und an zahlreichen Eisenbahnhöfen Telegraphen- und Telefonleitungen durchschnitten. Die Behörden von Transvaal haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Urheber ausfindig zu machen und haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

